



Die Gleisbauer der C. Vanoli AG beim Einbau der neuen Weiche.

Gewichtige Weiche im Anflug

MAKIES transportiert jährlich bis zu 400'000 Tonnen Material auf der Schiene und spart damit Tausende von Lastwagenfahrten. Der Bahntransport soll künftig noch wichtiger werden. Deshalb erhält das Werkareal Gettnau eine erweiterte Gleisanlage. Mitte Februar wurde das Herzstück des Projekts eingebaut: Eine dreiteilige, insgesamt 15 Tonnen schwere Weiche.

Seit letztem Sommer wird auf dem Werkareal der MAKIES in Gettnau kräftig gebaut. Das Erweiterungsprojekt verfolgt vier Ziele. Erstens wird das bestehende, interne Bahngleis auf 250 Meter verlängert und mit einem zweiten Gleisstrang ergänzt, was die Kapazität auf der Schiene deutlich erhöht. Zweitens erstellt MAKIES einen neuen Recyclingplatz, damit Misch- und Betonabbruch künftig vor Ort rezykliert bzw. wiederverwendet werden können und zusätzliche Lastwagenfahrten wegfallen. Drittens wird eine neue, sechs Meter breite Lastwagenüberführung gebaut. Diese erschliesst den Recyclingplatz und ermöglicht beim Werkverkehr ein Einbahnsystem, was mehr Sicherheit und Sauberkeit garantiert. Und viertens schafft die Firma mehr Lagerplatz und erreicht damit eine höhere Lieferbereitschaft sowie Flexibilität.

MAKIES-Verwaltungsratspräsident Urs Marti trägt die Gesamtverantwortung für dieses Grossprojekt. In den letzten Monaten hat er den Bau der neuen, 40 Meter langen Entlastation für Bahnwagen begleitet. Mitte Februar folgte nun der Einbau der neuen Weiche und des zweiten Gleises. „Endlich ist unser Flaschenhals behoben“, sagt Urs Marti. „Bisher war unsere Kapazität auf der Schiene begrenzt, weil wir nur eine Arbeit gleichzeitig ausführen konnten. Durch das zweite Bahngleis wird es künftig möglich sein, zwei Zugkompositionen gleichzeitig zu be- oder entladen. Das macht uns deutlich flexibler.“ Die Bauarbeiten werden sich noch über die nächsten drei Jahre erstrecken. „Wir sehen im Bahntransport eine grosse Zukunftschance“, so Urs Marti. „Mit diesem Projekt ist unsere Firma gut gerüstet. Und gleichzeitig stärken wir damit den Wirtschaftsraum Luzerner Hinterland.“